

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Sport und Erwachsenenbildung – Zwischen Bildung und Building

Call for Papers Ausgabe 59, 2026

Redaktionsschluss: 10. August 2026

Veröffentlichung: Frühjahr 2027

Herausgeber*innen:

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Annette R. Hofmann

Mag. Lukas Wieselberg



Sport und Erwachsenenbildung – Zwischen Bildung und Building

Call for papers

Schon ein Blick in das Angebot österreichischer Volkshochschulen verrät, dass Bewegungs- und Sportangebote hoch im Kurs stehen. Der Fachbereich „Gesundheit und Bewegung“ war 2024 mit knapp 42 Prozent der Teilnahmen mit Abstand der größte¹. Auch in der aktuellen Statistik der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) liegt dieser Bereich vor allen anderen Bildungsangeboten und zeichnet sich durch einen auffällig hohen Anteil an Teilnehmer*innen aus.²

Diese Bedeutung des Sports hat eine lange Tradition. In der Arbeiter*innenbewegung etwa waren Turnen und Sport Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts neben der intellektuellen Bildung und Aspekten politischer Organisation ein selbstverständlicher Bestandteil für Männer wie auch Frauen. Er war Teil des Demokratieverständnisses dieser sozial-orientierten Bewegung.

In der wissenschaftlichen Reflexion der Erwachsenenbildung ist der Sport heute unterrepräsentiert. Vielleicht weil er in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen oft unter Ideologieverdacht steht: als Agent instrumenteller Vernunft, neoliberaler Selbstoptimierung, nationaler Propaganda und vielem mehr. Dennoch wird vermutlich der größte Teil der freiwillig verbrachten Fortbildungsmaßnahmen im Erwachsenenalter in Sportvereinen oder im Fitnesscenter erbracht. Häufig steht eine gesundheitliche bzw. körperorientierte Motivation dahinter. Viele Erwachsene sind sich bewusst, dass Sport und Bewegung gesund sind, sie wollen

ihre Körper nach gesellschaftlich konstruierten Idealvorstellungen formen. D.h., viele Menschen bilden sich, indem sie individuell ihren „Body builden“ oder kollektiv Teamsportarten ausüben. Dabei ist Lernen ein ständiger Begleiter, nicht nur von den Körperübungen und dem Training an sich ausgehend, sondern auch durch die verschiedenen impliziten Inhalte: von Sprache über gesellschaftliche Normen bis zu Gesundheit, Schönheitsidealen und Genderrollen. Allerdings sind die Angebote in der Erwachsenenbildung der Volkshochschulen im Breiten- und Freizeitsport angesiedelt. Wettkampforientierte Angebote findet man dagegen in den Turn- und Sportvereinen.

Die UN-Agenda 2030 zeigt die umfassende Bedeutung von Sport auf einer übergeordneten Ebene auf, die sich vor allem auf pädagogische und damit Bildungsaspekte beziehen: Er fördere nachhaltige Entwicklung und Toleranz, trage zur Verwirklichung von Frieden bei, stärke Frauen sowie Jugendliche und helfe beim Erreichen der

1 https://www.adulteducation.at/sites/default/files/statistikberichte-auswertungen/stat2025_2.pdf

2 https://www.adulteducation.at/sites/default/files/statistikberichte-auswertungen/Kebo_Statistik_39_0.pdf

Ziele von Gesundheit, Bildung und sozialer Inklusion³. Ähnlich Umfassendes findet sich in der UNESCO-Charta für Leibeserziehung 2015: „Jedes Bildungssystem muss Leibeserziehung, körperliche Aktivität und Sport den Platz und die Bedeutung einräumen, die nötig sind, um ein Gleichgewicht zwischen körperlicher Aktivität und anderen Bestandteilen der Bildung zu schaffen und ihre Verbindungen zu stärken.“⁴ Dass diesen hehren Ansprüchen in der Realität oft nicht Rechnung getragen wird, zeigt in Österreich etwa die gefühlte ewige Diskussion um die tägliche Turnstunde – oder „Bewegungseinheit“⁵ – an Schulen und Kindergärten.

Wie man sieht, sind die Beziehungen zwischen Sport und Erwachsenenbildung vielfältig. Man spricht vom lebenslangen Lernen im Sport. Zum ersten werden viele Menschen aus- oder weitergebildet, um Berufe im Bereich Sport/Körper/Gesundheit auszuüben: von der Ski- und Fußballlehrerin bis zum Physiotherapeuten. Für sie gibt es eigene Wissenschaftsdisziplinen, angefangen von der Sportpädagogik, Sportsoziologie, Trainingslehre bis hin zur Sportmedizin. Zum zweiten nutzen noch viel mehr Menschen aus einer Vielzahl von Gründen Sportangebote: am naheliegendsten wohl, um sich körperlich und geistig fit zu halten, aber auch aus sozialen oder anderen Motiven – etwa um sich in der Zeit der vielfältigen Krisen, wenigstens einer Sache sicher sein zu können: des eigenen Körpers. Zum dritten kann man Sport auch als Lerntechnik begreifen: Dass Bewegung beim Erlernen neuer geistiger Inhalte und bei der Reflexion helfen kann, belegt die moderne Neurowissenschaft, empirisch, gewusst haben das aber schon die Peripatetiker im antiken Athen vor über 2000 Jahren.

Schließlich kann man Erwachsenenbildung selbst als (sportliche) Bewegung verstehen. „Sie ist aus sozialen Bewegungen hervorgegangen, enthält Bewegung im Begriff selbst (die Silbe er- bedeutet, wie in ‚Erziehung‘, empör oder heraus), und sie ist reich an Metaphern, in denen Bewegung eine Rolle spielt (das beginnt schon mit dem Synonym Weiterbildung).“⁶ Was 2011 als Stichwort einer entsprechenden Ausgabe von „DIE Zeitschrift für

Erwachsenenbildung“ pointiert beschrieben wurde, ist selbst Ausdruck einer eher zurückhaltenden Bereitschaft, die beiden Themen in Beziehung zu setzen. In den 32 Jahren ihres Bestehens ist dies dreimal bei der Zeitschrift geschehen: zu den Themen „Fußball“, „Bewegung“ und 2004 zu „Erwachsenenbuilding“, am Ende des von der EU ausgerufenen „Europäischen Jahrs der Erziehung durch Sport“.

Die EU-Kommission maß dem Sport damals eine entscheidende Aufgabe in der formalen Bildung zu: „Er unterstützt den Erwerb und den Aufbau der für die persönliche Entfaltung, die soziale Integration und die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit benötigten Schlüsselkompetenzen.“⁷ Das Europäische Jahr habe weiters veranschaulicht, „dass es in der europäischen Zivilgesellschaft einen Bedarf dafür gibt, den Sport im nichtformalen Lernen und als Instrument für die soziale Integration einzusetzen, um einen interkulturellen Dialog aufzubauen und Diskriminierungen – insbesondere Rassismus und Fremdenhass – zu bekämpfen.“ Heute würde man hier sicherlich noch den Begriff Inklusion ergänzen, was so viel wie eine Beteiligung aller an Sport- und Bewegungsangeboten bedeutet, unabhängig von sozialem Hintergrund, Alter, Religion, Herkunft und körperlichen bzw. geistigen Einschränkungen.

Das Magazin erwachsenenbildung.at hat sich dem Sport bisher kaum gewidmet, in der Ausgabe 59 soll sich das ändern. Die Palette an Themengebieten und möglicher Beiträge ist groß, wie sich an den angeführten Vorschlägen zeigt:

- Geschichte(n) von Sport und Erwachsenenbildung
- Rolle und Funktion von Sport und Bewegung in einer „alternden“ Gesellschaft
- Erwachsenenbildung der Bewegung – Bewegung der Erwachsenenbildung
- Genderspekte des Sports in der Erwachsenenbildung
- Sport zwischen Internationalismus und Nationalismus, zwischen Toleranz und Fremdenhass
- Sport als Mittel der Integration von Menschen mit Fluchterfahrung

3 2030 agenda for sustainable development A/RES/70/1, paragraph 37.19, UNO 2015
https://www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf

4 Internationale Charta für Leibeserziehung, körperliche Aktivität und Sport, UNESCO 2015
https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000235409_ger.locale=en

5 https://bewegungseinheit.gv.at/fileadmin/user_upload/imagefolder-2025.pdf

6 Pätzold, Henning: Stichwort: „Bewegung und Erwachsenenbildung“, <https://www.die-bonn.de/zeitschrift/12011/paetzold1001.pdf>

7 Mitteilung der Kommission vom 22. Dezember 2005

- Sport als Instrument der Inklusion von Menschen mit einer körperlichen bzw. geistigen Behinderung
- Sportvereine und Fitnesscenter als nicht-formale Lernumgebungen
- Move Literacy – den Bewegungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und gesundheitsfördernd gestalten
- Sport als Ort des Lernens (und Verlernens): von Körperdisziplinierung bis zur gesellschaftlichen Partizipation
- Funktion und Rolle von Sportvereinen und -verbänden für die Erwachsenenbildung
- Sportaktivität als Mittel der sozialen Distinktion
- Sport als Beitrag zur Förderung von Schlüsselkompetenzen der Beschäftigungsfähigkeit
- Digitalisierung und Sport in der Erwachsenenbildung
- Vom Yoga zu TaiChi: Die Bedeutung von alternativen Sport- und Bewegungsangeboten in der Erwachsenenbildung

Manuskript und redaktioneller Ablauf

Wir empfehlen, vor einer Einreichung die Redaktion zu kontaktieren, um sich über die geplante Einreichung abzustimmen. Die Redaktion behält sich vor, nach einem Review-Prozess Beiträge auszuwählen oder abzulehnen.

Manuskript

Bitte senden Sie Ihren Beitrag inklusive Vorschlag für ein Abstract, allfälliger Grafiken, Tabellen und Diagramme in bearbeitbarer Form, Porträtfoto (mindestens 300 dpi) mit Fotokennung sowie eine Kurzbiografie (Ausbildung, beruflicher Werdegang, Arbeitsschwerpunkte) an die Redaktion.

Review und Auswahlkriterien

Der Fachbeirat trifft gemeinsam mit den Herausgeber*innen der Ausgabe im Rahmen eines internen Reviews eine Auswahl jener Beiträge, die für eine Veröffentlichung in Frage kommen. Ausschlaggebende Kriterien sind Aktualität des Inhalts und Korrektheit der Ausführung, Bezugnahme auf den Call und auf Österreich bzw. Transferierbarkeit internationaler Erkenntnisse auf die österreichische Situation, Einhaltung formaler Standards (v.a. hinsichtlich Umfang und Zitierweise), zeitgerechte Einreichung sowie Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Redaktion.

Der Redaktionsschluss ist am **10. August 2026**. Für die Aufnahme in den Review-Prozess übermitteln Sie ihr Manuskript bitte zeitgerecht der Redaktion an magazin@erwachsenenbildung.at.

Kritische Würdigung, Überarbeitung und Fachlektorat

Autor*innen erhalten circa acht Wochen nach Redaktionsschluss schriftlich und ggf. mündlich eine kritische Würdigung sowie die Möglichkeit Überarbeitungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Anschließend werden alle zur Veröffentlichung angenommenen Beiträge u.a. auf Grundlage der Begutachtung einem verpflichtenden Fachlektorat unterzogen und gemeinsam mit den Autor*innen bearbeitet.

Veröffentlichung

Die Ausgabe 59 wird im **Frühjahr 2027** veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung übertragen Sie dem Magazin erwachsenenbildung.at die Nutzungsrechte Ihres Artikels zur Veröffentlichung im Internet unter der Creative Commons Lizenz CC-BY sowie zur Erfassung in Datenbanksystemen.

Als Dank überweist das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung für angenommene Beiträge ein Anerkennungshonorar von 110,- bis 275,- Euro, je nach Umfang und Rubrizierung des Beitrags. Mit der Einreichung eines Manuskripts ist die Anerkennung dieser Bedingungen verbunden.

Rubriken

Um dem Titel „Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ gerecht zu werden, ist das Magazin erwachsenenbildung.at in verschiedene Rubriken gegliedert:

- Thema (15.000 bis 25.000 Zeichen)
- Standpunkt (10.000 bis 20.000 Zeichen)
- Praxis (15.000 bis 25.000 Zeichen)
- Porträt (5.000 bis 10.000 Zeichen)
- Kurz vorgestellt (5.000 bis 15.000 Zeichen)
- Rezension (5.000 bis 10.000 Zeichen)

Nähere Hinweise für Autor*innen, etwa genaue Beschreibungen der Rubriken, Hinweise zum Manuskript, den Formalkriterien von Einreichungen, dem

Zitationsstandard des Mediums, dem Redaktionsablauf, dem Fachlektorat, der Übersetzung des Abstracts und der Veröffentlichung sind nachzulesen unter https://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen.

Informationen zu weiteren Calls finden Sie unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php>.

Ihre Ansprechperson

Redaktion

Dipl. Päd. (univ.) Katrin Sarembe-Dreßler (bifeb)

E-Mail: magazin@erwachsenenbildung.at

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)

Dr. Lorenz Lassnigg (IHS)

Mag.^a Julia Schindler (UIBK)

Mag. Kurt Schmid (ibw)

Dr. Stefan Vater (VÖV)

Mag. Lukas Wieselberg (ORF Science)

Herausgeber des Mediums



Bundesministerium
Frauen, Wissenschaft
und Forschung

Bundesministerium für Frauen,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 3
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang